



REGION

BASEL-STADT, BASELSTADT, BASELSTADT, SCHWARZBUBENLAND



Viele Bäume im Baselbiet werfen ihre Blätter vorzeitig ab und versuchen sich vor der extremen Trockenheit zu schützen.

KENNETH NARS

Banges Hoffen auf den Frühling

Uni Basel Die Bäume schützen sich vor der Trockenheit - doch wie viel Hitze halten sie aus?

VON YANN SCHLEGEL

Herbstfarben mitten im August. Im Hitzejahr 2018 verfärbten sich die Baumwipfel in den weitläufigen Oberbaselbieter Wäldern vielerorts aussergewöhnlich früh. Bereits Ende Juli sorgte das Amt für Wald beider Basel mit einer Meldung schweizweit für Schlagzeilen. Die Kantone warnten vor herunterfallenden Ästen im Wald. Normalerweise schützen sich die Bäume, indem sie verfrüht in den Wintermodus schalten. Sie lassen die Blätter vorzeitig fallen und reduzieren so den Wasserbedarf. In diesem Sommer registrierten die Forstwirte im Raum Basel jedoch viele Bäume, die sofort abstarben.

Die einheimischen Bäume kommen besser mit der Trockenheit zurecht als angenommen - das ist das Fazit einer gestern von der Universität Basel publizierten Studie. Einer der Autoren ist Ansgar Kahmen (siehe Interview unten). Nach all den «Horror Meldungen» überrascht die Erkenntnis. Wie aus der Studie hervorgeht, verhindern die wichtigsten einheimischen Baumarten ein Austrocknen, indem sie ihre Blatt-Poren verschliessen und so Schäden an ihren Leitbahnen im Stamm verhindern. Bei einer ausgewachsenen Buche können täglich bis zu 400 Liter Wasser verdunsten. Der Baum ersetzt das Wasser jeweils, indem er es über die Wurzeln aufnimmt und durch die Leitbah-

nen im Stamm in die Blätter führt. Transportiert wird das Wasser durch einen Unterdruck, verursacht durch den Wasserverlust in den Blättern. Bei trockenem Boden wird die Saugspannung immer grösser. Der Baum schliesst zu seinem eigenen Schutz die Poren.

Raum Basel ist stark betroffen

Forscher untersuchten die Schutzmechanismen der Bäume in einer dreijährigen Studie, welche den Hitzesommer 2015 einschliesst. Trotz lang anhaltendem Porenschluss und der somit eingeschränkten Fotosynthese, habe sich der Zuckerspeicher im Baum nicht reduziert. Erste Daten aus dem Hitzesommer 2018 würden beweisen, dass die Bäume resistenter als erwartet sind.

BEIDE BASEL

Feuerverbot und Badeverbot in Birs und Wiese verlängert

Die Lage in den Wäldern der Region hat sich dank den Niederschlägen in den vergangenen Tagen zwar entspannt. Trotzdem reicht es nicht für eine Entwarnung. Das im Wald und in Waldesnähe bis zu 200 Metern Entfernung geltende absolute Feuerverbot bleibe in Kraft, melden die Behörden in Stadt und Land. Damit ist es weiterhin verboten, im Wald und an Waldändern Feuer zu entfachen. Aufgrund der anhaltenden Trockenheit muss im Wald weiterhin mit Astabbrü-

«Wenn die Uni Basel zum Schluss kommt, die Bäume würden die Trockenheit besser überleben als angenommen, ist dies ein gutes Zeichen», sagt Andreas Etter vom Amt für Wald beider Basel. In der Region beobachtet man weiterhin braune Bäume. «Wir hoffen aber, dass ein Grossteil der Bäume im Frühling wieder austreibt», sagt Andreas Etter. Ob die Spontanabbrüche von Ästen mit der Trockenheit zusammenhängen, ist unklar. Es seien Spekulationen und vermutlich verschiedene Faktoren beteiligt, so das Amt für Wald. Einen Einfluss könnten womöglich Wurzelschäden durch den Sturm Burglind gehabt haben. Sonstige Umwelteinflüsse wie die Bodenversauerung oder die Stickstoffeinträge spielen

eventuell auch eine Rolle. Sind zudem Mykorrhizapilze geschädigt, können die Baumwurzeln, die mit den Pilzen eine Symbiose eingehen, weniger Wasser aufnehmen.

Lokal grosse Unterschiede

«Jeder Baum ist anders und hat seine eigene genetische Zusammensetzung», erklärt Etter. Der Baumzustand hänge auch damit zusammen, unter welchen Bedingungen der Baum herangewachsen sei. Es stelle sich die Frage, wie lange die Bäume Trockenheit aushalten, wenn sie zur Regel wird.

Auch Sabine Braun vom Institut für angewandte Pflanzenbiologie in Witterswil weist auf die lokalen Unterschiede hin. «Stellenweise sieht der Wald gut aus, stellenweise habe ich Phänomene beobachtet, wie ich sie noch nie gesehen habe», sagt sie. Braun war neulich einen Morgen lang mit Förster Andreas Wyss aus Riehen unterwegs. Er zeigte ihr viele Buchen mit Herbstverfärbung. «Das Abfallen des Laubs schützt die Bäume zwar vor weiterer Austrocknung. Wie sich dies jedoch langfristig auf die Vitalität der Bäume auswirken wird, werden wir erst im nächsten Frühling sehen», sagt Braun. Im Raum Basel besonders auffallend sind Trockenschäden in der Hard. Braun betreut nebenan eine Beobachtungsfläche. Keine der Buchen dort hat noch grüne Blätter.

«Bäume sind robuste Organismen»

Forschung Der Wald überstehe die Dürre, sagt Ansgar Kahmen, Professor für physiologische Pflanzenökologie an der Uni Basel

VON BENJAMIN WIELAND

Ansgar Kahmen, die Wälder haben sich im zu Ende gehenden Dürresommer schon früh braun und gelb verfärbt. Vertrocknet unser Wald?
Ansgar Kahmen: Nein. Das ist im Wesentlichen nicht der Fall. Unsere Studien zeigen: Bäume haben Mechanismen, um mit Extremsituationen umzugehen.

Die lang anhaltende Trockenheit schadet den Bäumen also nicht?

Doch, aber die Bäume schützen sich vor der Trockenheit: Sie schliessen ihre

Poren und werfen ihre Blätter bereits im Sommer ab. Das reduziert eventuell das Wachstum, aber der Baum überlebt. Wichtig ist, dass die Knospen unbeschadet bleiben. Dann werden im Frühling neue Blätter austreiben.

Es gibt jedoch Standorte, an denen sich die Bäume nicht erholen.



Ansgar Kahmen.

Ja, es gibt Bäume, welche die Dürre wohl nicht überstehen werden. Sie stehen jedoch an Standorten, die auch in durchschnittlichen Sommern eher trocken sind. Die Situation hat sich nun verschärft. Für bereits geschwächte Bäume ist das wohl zu viel.

Breitet sich in unseren Breitengraden mediterrane Vegetation aus - wachsen bei uns bald Pinien?

Unsere Wälder werden stark genutzt. Was wächst, entscheiden in erster Linie die Eigentümer und Nutzer. Es dürfte aber schon so sein, dass die Forstwirt-

schaft immer mehr auf Arten setzt, die mit Trockenheit gut umgehen können.

Was geschieht mit dem Wald, wenn sich Dürre-Perioden wiederholen?

Genau das fragen wir uns auch. Eine fundierte Aussage können wir noch keine machen. Ich muss einfach in Erinnerung rufen: Bäume sind robuste Organismen - müssen das sein: Sie können ihren Standort nicht wechseln. Eine Buche kann 300 bis 400 Jahre alt werden. Sie muss daher auch mit gelegentlichen Extremereignissen umgehen können. Sonst würde sie niemals so alt werden.

Halbjahres-Statistik

Deutlich weniger Kriminalität in Basel-Stadt

VON NICHOLAS DRECHSLER

Die Erinnerung an einige Gewalttaten im öffentlichen Raum in Basel sind frisch. Doch die Statistik zeigt, im ersten Halbjahr ging die Kriminalität zurück.

Ende 2016 musste sich Basel eingestehen: Sowohl als Kanton als auch als Stadt ist man bei der Kriminalität unrühmliche Schweizer Spitze. Nun liegen die provisorischen Zahlen für das erste Halbjahr 2018 vor, und die machen Hoffnung.

Die Gesamtkriminalität ist laut Staatsanwaltschaft um rund 10 Prozent zurückgegangen. Besonders ins Auge sticht, Taschendiebstahl und Einbruchdiebstahl sind um je rund ein Drittel zurückgegangen. Ebenso gibt es einen deutlichen Rückgang bei den Betrugsdelikten zu verzeichnen (minus 25 Prozent).

Massiv rückläufig sind die Tötungsdelikte, die um 65 Prozent einbrachen. Allerdings gilt es hier zu beachten, dass wegen der kleinen Zahl an Delikten die Prozentzahlen wenig aussagekräftig sind. Fakt ist, bis zum 30. Juni 2017 wurden acht Tötungsdelikte und versuchte Tötungsdelikte registriert. 2018 zum gleichen Zeitpunkt waren es lediglich zwei. Zugenommen hat lediglich eine Kategorie signifikant. Es handelt sich dabei um Raub/Entreissdiebstahl. Hier verzeichnen die Strafverfolger ein Plus von rund 20 Prozent. Leicht zugenommen, um 10 Prozent, haben Tötlichkeiten und Körperverletzungen.

Genauere Zahlen und eine Interpretation liefert die Staatsanwaltschaft jeweils im März, wenn die Anzeigen für das ganze Jahr vorliegen.

Gerüchteküche

Kantonalbanken sollen Teilfusion prüfen

Läuft da etwas zwischen der Baselbieter Kantonalbank (BLKB) und ihrem städtischen Pendant, der Basler Kantonalbank (BKB)? Und inwieweit ist die Tochter der BKB, die ehemalige Bank Coop und heutige Bank Cler, beteiligt? Eine Zusammenarbeit, die an das einstige gemeinsame Verarbeitungszentrum Sourcag AG anknüpft? Das Finanznachrichtenportal «Inside Paradeplatz» behauptet, die beiden Kantonalbanken wollten ihre Backoffices zusammenlegen. Also die Dienstleistungen im Hintergrund - von Informatik über Personaldienste bis zur Buchhaltung. An der Front, beim Kunden, soll sich nichts ändern.

Autor Lukas Hässig, der immer wieder über gute Insider-Informationen aus der Finanzbranche verfügt, schreibt weiter, die BKB wolle auch deshalb die Aktien ihrer Tochterbank Cler zurückkaufen. So könne man auch deren Infrastrukturbereich in das neue, gemeinsame Konstrukt integrieren. «Es wäre der Super-Coup in der Nordwestschweiz. Die beiden Kantonalbanken, die je zu den mittelgrossen Staatsinstituten im Land zählen, könnten massiv Kosten sparen», schreibt Hässig. Bei den betroffenen Banken hiess es auf Anfrage nur, man kommentiere keine Gerüchte. (DRE)